

## NACHRICHTEN

## 5329 Euro für den Einzelhandel

**NÜRNBERG** (dapd). Einwohner im Hochtaunuskreis in Hessen können in diesem Jahr bundesweit am meisten Geld im Einzelhandel ausgeben - Bewohner des Uecker-Randow-Kreises in Mecklenburg-Vorpommern am wenigsten. Das geht aus einer gestern veröffentlichten Studie des Marktforschers GfK Geo-Marketing hervor. Demnach stehen den Verbrauchern im Hochtaunuskreis in diesem Jahr durchschnittlich

6896 € für Nahrung, Kleidung, Schmuck, Körperpflege und sonstige Waren des täglichen Bedarfs zur Verfügung. Im Uecker-Randow-Kreis sind es nur 4240 €. Die durchschnittliche Kaufkraft für den Einzel- und Versandhandel beträgt laut Studie in diesem Jahr in Deutschland 5329 € pro Person und damit 27 Prozent der gesamten Kaufkraft. Damit dürften dem Einzelhandel insgesamt gut 400 Mrd. € Umsatz zufließen.

## Grünes Licht für Lkw-Maut in der EU

**STRAßBURG** (dpa). Schwere Lastwagen können künftig für Lärm und Luftverschmutzung in der EU zur Kasse gebeten werden. Das EU-Parlament stimmte gestern in Straßburg nach jahrelangem Tauziehen für die sogenannte „Eurovignette“. Damit werde das Prinzip „Der Verschmutzer zahlt“ erstmals für den Güterschwerverkehr durchgesetzt, sagte der Berichterstatter des Par-

laments, Said El Khadraoui, nach der Abstimmung. Je dichter der Verkehr, desto teurer wird die Fahrt. In Stoßzeiten kann die Abgabe um bis zu 175 Prozent teurer werden. Das Parlament setzte die Forderung durch, dass 15 Prozent der Mauteinnahmen in transeuropäische Verkehrsnetze investiert werden. Allerdings wird diese Regelung für die Länder nicht zur Pflicht.

## MENSCHEN

## RWE-Chef schickt Protestbrief

Die Kernkraftbetreiber beschwerten sich offenbar immer heftiger über die Art der Berliner Energiewende. RWE-Chef **Jürgen Großmann** sandte nach Informationen



## Herz der textilen Zukunft

Ostwestfälische Betriebe sind Stütze der deutsche Bekleidungsindustrie

Von Annegret Schwegmann

**OSTWESTFALEN.** Es gab Zeiten, in denen sich die Herren der Bekleidungsindustrie in Ostwestfalen im gegenseitigen Austausch auf das Allernotwendigste beschränkten. Und auch dieses Allernotwendigste war nicht immer freundlich gemeint, schon gar nicht, wenn tags zuvor wieder einmal die Konkurrenz vor den Werkstoren versucht hatte, Mitarbeiter abzuwerben. „Das war in Zeiten der Vollbeschäftigung“, sagt Frank-Walter Seidensticker. Heute ist nicht alles, aber vieles anders. Denn die Geschäftsführer – ganz egal, ob sie für das Haus Seidensticker, Gerry Weber, die Brinkmann-Gruppe oder das mächtige Haus Ahlers arbeiten – wissen, was sie bei allem Wettbewerb aneinander haben: Ohne die ostwestfälische Liga sähe es karg in der deutschen Bekleidungsindustrie aus.

Die Branche hat einen dramatischen Wandel durchlebt: 1966 arbeiteten 356 000 Beschäftigte in 4617 Betrieben. Heute sind es in 323 Betrieben gerade einmal noch 33500 Arbeitnehmer. Die allerdings erwirtschaften einen Umsatz von 7,5 Milliarden € – 1966 waren es umgerechnet 3,5 Milliarden €. „Deutschland“, sagt Klaus Brinkmann, gemeinsam mit seinem Bruder Gesellschafter der einflussreichen Brinkmann-Gruppe, „ist



Mode aus Ostwestfalen – wie hier von Gerry Weber – ist gefragt.

nach Italien das zweitgrößte Textililand.“

Die Betriebe setzen immer stärker auf eine Internationalisierung. Der Ahlers-Gruppe gelingt das vor allem im Premium-Bereich ihrer Marken Pierre Cardin, Baldessarini und Otto Kern mit einer Exportquote von 46 Prozent, Gerry Weber macht längst die Hälfte seiner Umsätze im Ausland. Auch Brinkmann – bekannt für seine umsatzstärkste Marke Bugatti – hat seine Exportrate auf 45 Prozent erhöht; Seidensticker, Europas größter

Hemdenhersteller, liegt derzeit bei 36 Prozent.

Die globalen Spieler setzen sich mit globalen Problemen auseinander. Allein die wachsenden Rohstoffpreise machen der Branche Sorgen. Zu Jahresbeginn explodierten, angeheizt durch eine immer stärkere Nachfrage nach Textilprodukten in Asien, die Baumwollpreise. „Derzeit beruhigen sie sich wieder“, sagt Frank-Walter Seidensticker. Im „moderaten Bereich“ rechnen alle dennoch mit Preisanstiegen. Unsicher ist sich die Bran-

che auch, wie viel Vertrauen langfristig in die Partner der zumeist asiatischen Produktionsstätten zu setzen ist. Der Preis- und Konkurrenzkampf ist groß. Häuser wie Seidensticker haben längst eigene Produktionsstätten in China und Vietnam gegründet. Klaus Brinkmann schließt eine eigene Produktion im Ausland derzeit noch aus. „Wenn es schwieriger wird, müssen wir vielleicht aber über eine eigene Fertigung nachdenken.“

Vielleicht wird auch in dieser Hinsicht Gerry Weber

zum großen Impulsgeber. Der Moderie aus Halle – sein Jahresumsatz liegt bei 621,9 Millionen Euro – fertigt auf der ganzen Welt und hat sich an keinen empfindlichen Markt gebunden. Dass die ostwestfälischen Textiler zumindest zweimal im Jahr geschlossen auftreten – auch das liegt an dem umtriebigen Gründer des börsennotierten Unternehmens. Seine „Halle 29“ ist längst eine erfolgreich mit der Düsseldorfer Modemesse CPD konkurrierende Orderplattform geworden.